

Maik Schurkus

Webfehler

Um acht Minuten nach neun betritt Joana den Konferenzraum. Ich habe folgende Regeln Joana betreffend identifiziert:

1. Wenn Joana den Raum betritt, unterbrechen alle ihre Gespräche, wenden sich ihr zu und lächeln Joana an.
2. Man muss zu Joana Dinge sagen, wie „Schön, dass du da bist.“
3. Joana redet immer nur mit denselben ein oder zwei Personen (ich gehöre nicht dazu)
4. Wenn *über* Joana gesprochen wird, muss man sagen, dass sie ein besonderer Mensch ist
5. Grund: unbekannt

Fast alle kennen Joana länger als ich. Ich bin erst seit fünf Wochen und zwei Tagen im Forschungsteam, die Wochenenden nicht mitgezählt; allerdings bin ich mir nicht sicher, ob ich die Wochenenden nicht auch mitzählen müsste. Ich bin dann zwar nicht im Institut, aber deswegen höre ich nicht auf, Joana zu kennen (Wortfehler: Ich kenne sie nicht, ich habe beruflichen Umgang mit ihr).

Ich weise alle Anwesenden darauf hin, dass es bereits dreizehn Minuten nach neun sind und die Konferenz um neun Uhr angesetzt war. Niemand reagiert darauf, obwohl die meisten Folgetermine haben. Wir beginnen erst um siebzehn Minuten nach Neun. Joana stört sich an der Unpünktlichkeit anderer Personen, sie selbst ist häufig unpünktlich (durchschnittlich an zwei von fünf Tagen in der Woche, summiert auf 35 Minuten).

Ich habe Merit gefragt, warum Joana ein besonderer Mensch ist. Ich habe Merit wiederholt im Zweiergespräch mit Joana beobachtet. Merit kommt ebenfalls häufig zu spät, wird aber selten zurechtgewiesen, da ihre Begründung „wegen den Kindern“ lautet (sie ist alleinerziehend). Dabei

steht sie vor Arbeitsbeginn häufig auf dem Parkplatz und raucht. Bei dieser Gelegenheit darf man sie nicht ansprechen, sie wendet sich ab, wenn sie ein Teammitglied sieht. Ich habe Merit daher am Kaffeeautomaten nach der Besonderheit von Joana gefragt. Sie hat daraufhin Zeichen der Verärgerung gezeigt (das sind: gewölbte Augenbrauen, Schnitzgesicht), Grund: unbekannt.

Dann habe ich Thomas gefragt, den man jederzeit ansprechen darf, sogar auf der Herrentoilette. Nach der Erfahrung mit Merit habe ich die Frage aber anders formuliert. Ich habe ihn gefragt, ob er mir etwas über Joana erzählen könnte. Die Frage ist denkbar unpräzise; das Wort „etwas“ ist eine Fehlstelle in der Sprache. Ich habe aber bemerkt, dass es gerne und oft verwendet wird. Dass Thomas nicht antwortet, ist die zwangsläufige Folge ungenauer Fragen. Er stellt mir eine (präzise) Gegenfrage:

„Wieso? Willst du was mit ihr anfangen?“

„Nein, ich möchte verstehen, warum sie ein besonderer Mensch ist.“

„Da kommst du eh zu spät. Die ist seit Jahren mit Ansgar zusammen.“

Er geht nicht auf mein Anliegen ein, sondern verfolgt seinen Gedanken weiter. Manche Menschen funktionieren wie eine Kugel in einer Rollkonstruktion für Kinder: Sie können nicht abbiegen, sie können nicht anhalten.

Dann schüttelt er noch den Kopf, ob über mich oder etwas, das er auf dem Smartphone gesehen hat, auf das er die ganze Zeit schaut – unbekannt.

Ich könnte also Ansgar fragen, das werde ich aber nicht, denn Ansgar ist unheimlich. Er hat einen Bart, der von den Wangenknochen bis zu den Ohren reicht, seine Lippen verbirgt und überhaupt alle Bewegung in der unteren Hälfte des Gesichts. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass im Barthaar Verunreinigungen zurückbleiben. Mit Ausnahme des Kopfhaars sind Menschen gehalten, Körperbehaarung zu entfernen. Für Bärte gilt

das nicht. Mit Ansgar sprechen die Leute nur leise und abseits. Grund: unbekannt. Mit Joana habe ich ihn nie sprechen sehen.

Zwei Tage später, als ich darauf warte, dass in der Kantine mein Tisch frei wird, spricht Merit mich an: „Ich finde es sehr schade, dass du nicht zu schätzen weisst, was Joana zu allem beiträgt.“

Diesen Satz werde ich in meine Sammlung seltsamer Sätze aufnehmen. Darin stehen Sätze wie: „Tobias provoziert seine Mitschüler mit seinem Verhalten“ (Frau Katavic, 3. Klasse); „Ich kann mit deiner Gefühlskälte nicht umgehen“ (Bina, 11. Klasse); „Und Gott sah, dass es gut war“ (Gott, an den Tagen der Schöpfung); „Es ist an der Zeit, ein Zeichen zu setzen“ (häufig bei Versammlungen unter freiem Himmel).

Ich bitte Merit, ihre Aussage zu präzisieren: Was genau trägt Joana bei und was ist mit „zu allem“ gemeint? Merit erwidert, dass ich ein Besserwisser sei und es unmöglich wäre, mit mir ein Gespräch zu führen. Ich erkläre ihr, wenn ich ein Besserwisser wäre, wüsste ich, was an Joana besonders ist, und müsste Merit nicht fragen.

Gewöhnlich werden Menschen gerne um Rat gefragt. Merit und ich teilen einige Angewohnheiten: Zum Mittagessen ist sie im Gegensatz zum Arbeitsbeginn sehr pünktlich; sie setzt sich ebenfalls immer ans Fenster; sie räumt ihr Tablett stets weg. Als ich sie jedoch einmal bat, das Tablett zu entfernen, das jemand an meinem Platz hatte stehen lassen, erwiderte sie „Ich bin doch nicht deine Putze“ und ich musste warten, bis eine Servierkraft das verschmutzte Essgeschirr weggeräumt hatte. Dennoch konnte ich danach ein inhaltlich zwar belangloses, aber dennoch unkompliziertes Gespräch über Essensvorlieben mit Merit führen (wir essen keinen Fisch wegen des Geruchs; wir essen nichts, aus dem Blut austreten könnte; sie gab mir sogar Recht, dass der Begriff „Meeresfrüchte“ irreführend ist, da es sich nicht um Früchte, sondern um

Tiere handelt und man den Konsum schon wegen des sprachlichen Täuschungsversuchs ablehnen sollte)

Im Bezug auf Joana wollte es aber zu keinem Gespräch zwischen mir und Merit kommen. Und um ein Gespräch zu führen, muss man zunächst klären

1. Wer spricht mit wem (in diesem Fall Merit mit mir)
2. Worüber wird gesprochen: Joana und „ihr Beitrag zu allem“ (unklar, daher meine Frage). Mir ist bewusst, dass Menschen lange Gespräche führen können, ohne einen oder mehrere Gegenstände zu definieren. Ich halte das nicht nur für Zeitverschwendung, sondern auch für gefährlich: Wenn man in einem mechanischen Webstuhl die falschen Fäden einzieht oder sogar Fäden vergisst, entsteht kein Stoffstück. Und das Gewebe zwischen Menschen ist ungleich sensibler als ein Stück Stoff.

Merit interessiert sich leider nicht für mechanische Webstühle und deren Geschichte (etwa für die Tatsache, dass keines der 13 Kinder des Erfinders der „Spinning Jenny“ Jenny hieß, obwohl der Volksmund will, dass der Webstuhl nach eine seiner Töchter benannt wurde). Merit folgt mir leider nicht, als mein Platz frei wird. Ich muss vermutlich den Gedanken aufgeben, dass wir gemeinsame Gewohnheiten entwickeln.

Drei Tage später erhalte ich eine interne Mail mit dem Hinweis „persönliche Nachricht“. Darin wird mir mitgeteilt, dass mich Frau Dr. Joana van Telf für ungeeignet zur Teilnahme an ihrer Forschungsgruppe erachtet. Unterzeichnet: Prof. Dr. Ansgar Frohwinkel.

Meine Qualifikationen liegen im High Score Bereich der vier relevanten Output-Felder, diese wurden im Vorfeld des Auswahlverfahrens benannt. Da Joana aber eine besondere Befähigung zu besitzen scheint, deren Natur mir unbekannt ist, muss ich davon ausgehen, dass ihre

Entscheidung das Ergebnis reichlicher Überlegung und Überprüfung ist und Kriterien eine Rolle gespielt haben, die mir unbekannt sind.

„Das hättest du wirklich nicht tun sollen“, sagt Thomas zu mir, als ich an diesem Tag in der Kantine darauf warte, dass mein Platz frei wird. Leider ist auch diese Aussage zu unpräzise, um sie als Einstieg in ein Gespräch zu akzeptieren. Ich frage daher, was ich nicht hätte tun sollen. Thomas schüttelt wieder leicht den Kopf und diesmal hat er kein Smartphone, auf das er dabei schaut.

Merit setzt sich fortan zu ihm an den Tisch.